

„Wer langfristig gewinnen will, muss billig einkaufen“

Wie Fondsmanager Michael Keppler **Emerging-Markets-Schnäppchen** findet

von Jörg Billina

Rund 82 Prozent der Weltbevölkerung leben in den Schwellenländern. Doch bislang tragen die Emerging Markets erst 22 Prozent zum weltweiten Bruttoinlandsprodukt bei. Noch geringer ist der Anteil der Schwellenländerbörsen an der weltweiten Marktkapitalisierung. Unternehmen in Asien, Lateinamerika, Osteuropa und Afrika bringen es zusammen gerade mal auf elf Prozent. „Die fundamentalen Voraussetzungen für überdurchschnittliches Gewinnwachstum der Unternehmen sind gegeben“, sagt Michael Keppler. „Wer langfristig an den Schwellenländerbörsen gut verdienen will, muss sich aber auf günstige Bewertungen konzentrieren.“ Der Ingolstädter ging vor 15 Jahren nach New York und gründete dort seine eigene Investmentgesellschaft: Keppler Asset Management. Heute verwaltet er in diversen Aktienfonds rund fünf Milliarden Dollar. Für den Düsseldorfer Vermögensverwalter GS & P managt er den Kapitalfonds L. K. Schwellenländer (ISIN: LU 007 788 436 8). Auf Sicht von zehn Jahren schlug Keppler den MSCI Emerging Markets um über 120 Prozent. Damit zählt er zu den erfolgreichsten Fondsmanagern weltweit.

€uro am Sonntag: Herr Keppler, was ist für einen Emerging-Markets-Investor das größte Risiko?

Michael Keppler: Enteignungen. Da kann ein Unternehmen noch so gut aufgestellt sein, im Fall einer Verstaatlichung wird der Investor um seinen Anteil gebracht.

€uro am Sonntag: Was stört Sie als Fondsmanager außerdem?

Keppler: Kapitalverkehrskontrollen. Thailand wollte Ende 2006 Anleger zur zinsfreien Hinterlegung von Reserven verpflichten. Ich habe

seinerzeit mit der Notenbankchefin telefoniert und sie auf die dramatischen Folgen für die Börse hingewiesen. Sie hob die Maßnahme auf.

€uro am Sonntag: Ansonsten spielt die Politik bei Ihren Investmententscheidungen aber keine Rolle?

Keppler: Nein, aber man muss Bescheid wissen. Wenn ich Argentiniens neue Präsidentin Arm in Arm mit dem Linkspolitiker Hugo Chávez sehe, bekomme ich Gänsehaut. In erster Linie achte ich aber darauf, welche der 25 im MSCI Emerging Markets enthaltenen Schwellenländerbörsen teuer oder billig ist.

€uro am Sonntag: Welche Zahlen sind entscheidend?

Keppler: Das Kurs/Gewinn-Verhältnis, das Kurs/Cash-flow-Verhältnis und die Dividendenrendite. Diese Kennziffern vergleiche ich mit früher erreichten Niveaus und setze sie in Beziehung zu den übrigen Märkten. Aktuell bin ich gleichgewichtet in die acht günstigsten Börsen investiert.

€uro am Sonntag: Wie ermitteln Sie daraus die aussichtsreichsten Werte?


Keppler: Die Branchengewichtung entspricht dem jeweiligen

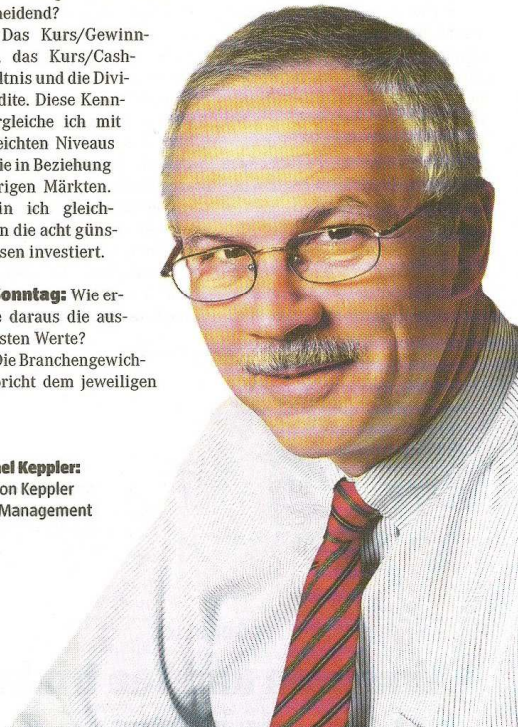
Markt. Innerhalb der Branche investiere ich nicht in alle, sondern nur in die preiswertesten Unternehmen.

€uro am Sonntag: Märkte wie Indien sucht man in Ihrem aktuellen Portfolio vergeblich. Warum?

Keppler: Das KGV liegt bei 28. Glück dem, der hier noch hohe Gewinne erzielen will. Auch aus Lateinamerika haben wir uns komplett verabschiedet. Es gibt günstigere Börsen.

€uro am Sonntag: Welche?

Keppler: Zum Beispiel Türkei, Taiwan oder Thailand. Auch in Polen sehen wir wieder Chancen. 



Michael Keppler:
Chef von Keppler
Asset Management

Kapitalfonds L.K. Schwellenländer
Anlagekategorie: Aktien Emerging Markets Welt
ISIN: LU0077884368
WKN: 987063